

reichen Exzerpten. Ein Textvergleich ergab, daß der Cod. S in die Nähe der Codd. M 1 und Mk zu rücken ist, vielleicht sogar auf die gleiche Vorlage γ zurückgeht. Doch ist die Reihenfolge der Vorlage nur im großen Ganzen eingehalten, die Zahl der hier gebotenen Werke stark verkürzt, und sie sind wie gesagt oft nur exzerpiert; dabei stehen verschiedene Exzerpte aus dem gleichen Werk oft weit voneinander getrennt.

Interessanter als die Damiani-Werke, die textlich nichts Neues ergeben, ist ein anderes Stück aus dem reichen Inhalt der Hs.: fol. 25^r *incipiunt excerpta elucidacionum mystice theologie magistri Marquardi Sprenger presbiteri et magistri arcium studii Wiennensis viri eruditi*; von einer anderen, aber gleichzeitigen Hand steht am Rand *per patrem Johannem Slitpacher similiter magistrum arcium et professum monasterii Mellicensis*. Diese beiden Männer wurden von großer Bedeutung für die Verwirklichung der Melker Reform und ebenso für die Vertiefung der bayerisch-österreichischen Beziehungen.

Die Schriften des aus München stammenden Wiener Professors Marquard Sprenger waren in bayerischen Klöstern gut bekannt; in Tegernsee lagen zwei Hss., die seine Werke enthielten (Codd. Monac. lat. 18600, 18759). Johann Schlitpacher, der hier als Abschreiber tätig erscheint, war 1403 in Schongau geboren, kam nach dem Studium an der Wiener Universität 1434 nach Melk und legte hier im folgenden Jahre Profeß ab. Von hier aus wirkte er immer wieder nach Bayern hinein, durch Visitationen, Reformversuche, vor allem aber durch seine Korrespondenz über wissenschaftliche und theologische Themen, besonders mit den Mönchen von Tegernsee, die noch zunahm, als der Melker Prior Konrad von Geisenfeld nach dort übertrat¹⁴⁸⁾.

Nur die 1404 in Prag geschriebene Hs. G 1 würde aus diesem Rahmen herausfallen, wenn nicht auch hier wenigstens ein kleiner Hinweis etwas weiterhelfen würde. Rudolph Volkart, der als Besitzer des Cod. M 4 diesen den Ebersbergern zur Abschrift zur Verfügung stellte, hatte vor seiner Berufung nach München auch in Regensburg gewirkt, und hier wurde auf seine Veranlassung in der Stiftskirche der Alten Kapelle das Fest Maria Schnee eingesetzt¹⁴⁹⁾. Maria Schnee aber war das Patrozinium des Karmelitenkonvents in Prag, der als mutmaßlicher Herkunftsort von G 1, dem wenigstens zeitlich an der Spitze dieser ganzen bayerisch-österreichischen Quellengruppe stehenden Codex, erschlossen wurde.

¹⁴⁸⁾ Vgl. M. Kropff, *Bibliotheca Mellicensis* (1747) S. 369—434; J. Aschbach, *Geschichte der Wiener Universität* (1865) S. 615; V. Redlich, *Tegernsee* S. 24—29.

¹⁴⁹⁾ E. Geiß, *Obb. Archiv* 16 (1856/57) 217.